

Infobrief März 23

Bald geht's los!

Lehramtsstudentinnen wirbeln in Okondjatu

Wie kam es eigentlich dazu?

Die Tatsache, dass je drei deutsche Lehramtsstudentinnen für je drei Monate in Okondjatu leben und unsere Projekte „mitbeleben“, war für uns lange eine Vision. Nun ist sie wahr geworden. Aber zurück zum Anfang. Wie kam es denn eigentlich dazu?

Für uns war immer klar, dass unsere Projekte nur dann effektiv und nachhaltig sind, wenn sie regelmäßige vor Ort „belebt“ und „gepflegt“ werden. Das Problem an der Sache ist nur, dass wir nicht so häufig nach Namibia fliegen können, wie wir es gerne wollen. Ein langer Flug, hohe Kosten für die Anreise und das Auto vor Ort beschränkten unsere Aufenthalte auf einen zwei Jahres Rhythmus.

Schnell wurde deutlich, dass wir die Zusammenarbeit mit einem anderen Verein oder einer Organisation suchen müssen. Da unser 2. Vorstand Martina noch zu Studienzeiten über den „bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband“ (kurz BLLV) bereits für ein halbes Jahr in Namibia gelebt und gearbeitet hatte, war diese Brücke schnell geschlagen. Aufgrund guter Beziehungen, die Martina in dieser Zeit zu den Organisatoren des Auslandspraktikums des BLLV's aufbauen konnte, konnten wir diese aktivieren und stellten unser Projekt bei den Verantwortlichen vor.

Schon bald bekamen wir tolle Rückmeldung. Ein kleines Dorf mit Schule, Kindergarten, liebenswerten Menschen und laufenden Projekten unseres Vereins, bietet viel Potential, um in die Liste der Praktika-Projekte des BLLV's aufgenommen werden zu können. Ehe wir uns umsahen, waren wir ein Teil des Bewerbungsverfahrens und die

jungen Lehramtsstudenten und Studentinnen konnten sich für Okondjatu bewerben,

Wir dürfen die Bewerber/innen in München mit aussuchen

Und dann kam alles noch ein bisschen besser als erwartet, denn Ulla, die verantwortliche der Auslandspraktika beim BLLV meldete sich Mitte Dezember, ob wir am nächsten Tag spontan einspringen könnten, beim Bewerbungsverfahren in München mitzuhelfen. Gleich drei Mitarbeiter seien erkrankt und sie suche dringend Hilfe. Für uns war klar, dass wir aktiv werden. Am Tag darauf durften wir insgesamt knapp 100 Bewerber/innen kennenlernen, die sich für Praktika auf der ganzen Welt beworben hatten. Von Peru bis Indien, über USA bis Namibia war alles dabei. In einem intensiven Bewerbungsverfahren mit Vorstellungsgesprächen, Interviews, Diskussionsrunden und informellen Gesprächen, „kämpften“ die Bewerberinnen um die heiß begehrten Plätze in aller Herren Länder. Auch für uns war es sehr spannend und anstrengend. Aber letztendlich konnten wir hier die Bewerber für den Kontinent Afrika direkt und persönlich kennenlernen und mitentscheiden, wer schon ein paar Monate später, im Flieger Richtung Okondjatu sitzen würde. Die Auswahl fiel auf fünf engagierte und sympathische Mädels, die je für 3 Monate im kleinen Dorf für Aufsehen sorgen sollten.



Okondjatu blüht auf

Team1 ist vor Ort

Für uns hieß es nun von Deutschland aus, eine Unterkunft in Okondjatu klar zu machen, Absprachen mit der Pastorenfamilie zu treffen, eine reibungslose Ankunft und einen effektiven Aufenthalt vor Ort zu organisieren, so wie Projektideen mit den Mädels abzusprechen. Das alles war gar nicht so leicht und wir wussten nicht genau, wie alles klappen würde.



Denn die ersten drei Studentinnen flogen bereits im Februar. Doch die Sorgen, ob alles gut werden würde, waren umsonst. Die drei Mädels machten uns nach wenigen Tagen sprachlos. Nachrichten über deren Tatendrang, verbunden mit unglaublich viel Herzblut und Feingefühl

für die Menschen vor Ort erreichten uns über den direkten Kontakt zu den Mädchen, aber auch über ihre Bilder, Videos und Tagebucheinträge auf Instagram. (Bei Interesse unbedingt hier vorbeischaun: Auf Instagram: hanna.und.namibia oder über den Link: <https://instagram.com/hanna.und.namibia?igshid=YmMyMTA2M2Y=>)

Es wurden bereits Malerarbeiten verrichtet, ein neuer Herd für die Suppenküche angeschafft, liebevolle Sachspenden an die Kinder in Kindergarten und Schule abgegeben und ein neuer Spielplatz am Hope Spot gebaut. Alles mit Geldspenden aus der Heimat.

Vormittags gehen die angehenden Lehrerinnen mit der Frau des Pastors Mavis in die Schule und übernehmen zum Teil Stunden oder hospitieren bei anderen Lehrern. Nachmittags bieten sie für die Kinder Spiele an, besuchen die Insassen des Gefängnisses oder helfen wo Hilfe benötigt wird.



Sie machen vor allem eines, sie verbreiten Hoffnung und das Gefühl, dass die Menschen in Okondjatu nicht vergessen sind. Dass man ihnen helfen möchte, aber auch von ihnen lernen und mit ihnen zusammenleben möchte. Ein Austausch, der alle bereichert und nun hoffentlich auch zukünftig regelmäßig stattfindet.



Wir sind stolz auf uns, auf unser Projekt, auf die Mädels und können es kaum erwarten, die Koffer zu packen und alles vor Ort selbst zu erleben.

Abflug von KiGeNa

Am 4.4.23 geht es auch für uns für eine Woche ins Dorf. Wir dürfen dort Hanna, Margarethe und Sarah noch ein paar Tage kennenlernen und dann die nächsten Studentinnen in Empfang nehmen.

Wir wollen uns vor allem auf den HOPE-SPOT, also unsere Container konzentrieren. Die Räumlichkeiten werden vormittags vor allem für den Kindergarten genutzt. Nachmittags stehen sie meist noch leer. Nicht zuletzt wegen der großen Hitze. Aktuell hat es untertags 35 Grad und Nachts 20 Grad. Der Pastor hat uns bereits berichtet, dass die Nutzung deshalb gerade kaum anderweitig möglich ist.

Vielleicht benötigen die Container eine Klimaanlage, die mit Solarenergie betrieben wird. Wir wollen uns alles vor Ort anschauen und dann entscheiden, was am sinnvollsten ist.

Die Solarpumpe auf den Feldern des Pastors arbeitet gerade auf Hochtouren und das Grün schenkt Hoffnung.

In diesem Sinne:

Bis bald mit Neuigkeiten aus unserem kleinen Lieblingsdorf!



Eure Spenden und guten Gedanken haben wir im Gepäck.